

Konzeption des Denkzeitraums Graz 2019-2021

Wem und was gehört Europa?

Der Denkzeitraum 2019-2021 untersucht und diskutiert in partizipatorischen Formaten „Wem und was gehört Europa?“ angesichts von Spannungen in Europa sowie zwischen Europa und seinen Partnern (wofür aktuell insbesondere die andauernden Brexit-Verhandlungen und die Diskussionen mit nicht zuletzt den USA um Handels- ebenso wie Sicherheitsfragen stehen) und angesichts globaler Herausforderungen, insbesondere des Umgangs mit Klimawandel und transnationalen Terrorismus. Der DZR fragt nach der Identität und den Verantwortlichkeiten der Grazer*innen als Europäer*innen, die unter Berücksichtigung der Geschichte Europas auf der Suche nach einem realistischen Selbstverständnis sind, das den Möglichkeiten und Grenzen der gegenwärtigen politischen, ökonomischen, sozialen, kulturellen und ökologischen Verantwortung Europas genügen könnte. Dies verlangt auch Antworten auf Fragen danach, was Europa für sich ideell und materiell beanspruchen kann, also auf die Frage „Was gehört Europa?“.

Bei der Untersuchung und offenen Diskussion von „Wem und was gehört Europa?“ ist der Denkzeitraum ein Ort, an dem die Pluralität der Erfahrungen in und mit Europa im gemeinsamen Selbst-Verständigungsprozess hörbar und verstehbar werden soll. Es geht darum, die divergierenden und konfligierenden Perspektiven auf und Erwartungen an Europa ins Gespräch zu bringen und gemeinsam kritisch zu reflektieren und dies auf den drei Ebenen des Projekts Denkzeitraum, der (1) Wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Thema, der (2) Öffnung des Fachdiskurses in Werkstattgesprächen und der (3) Ebene der Öffentlichkeit/Partizipation.

Ein Schwerpunkt des DZR „Wem gehört Europa?“ untersucht, wer wie zu den Grundlagen Europas, europäischer Selbstverständnisse, europäischer Kulturen, Institutionen und Lebensweisen beigetragen hat. Disziplinäre Beiträge aus der Geschichte, der Philosophie, den Rechtswissenschaften, der Germanistik, Sprach- und Literaturwissenschaften sowie den Politikwissenschaften untersuchen Grundlagen eines europäischen Selbstverständnisses in normativen und institutionellen Hinsichten als auch mit Blick auf gelebte Praxen. Es geht um Ideen europäischer Aufklärung, um Freiheit, Autonomie, Person, Menschenrechte, Gerechtigkeit, Verantwortung und Toleranz ebenso wie historische Formen ihrer institutionellen Fassung in Rechtsstaat, Gewaltenteilung und Sozialstaat – mit der Sicherung demokratischer Partizipationsrechte, substantieller Chancengleichheit, Religionsfreiheit, der Trennung von privat und öffentlich, ökonomischer und unternehmerischer Freiheiten und mit der Bereitstellung und dem Erhalt öffentlicher Güter als komplexen Staatsaufgaben.

Dabei soll der ideelle, häufig universalistisch verstandene Anspruch Europas samt seinen historisch-kontingenten institutionellen Realisierungsmodellen zum Thema von einzelnen Denkzeiträumen und interdisziplinären Symposien werden. Besondere Beachtung finden dabei historische und gegenwärtige Exklusions-Erfahrungen von Menschen und Gruppen, die ihre Beiträge zu den kulturellen Grundlagen Europas nicht angemessen anerkannt finden und ihre Ansprüche an Teilhabe sowie Schutz ihrer grundlegenden Rechte nicht oder nicht ausreichend realisiert sehen. Viele Menschen und Gruppen in und außerhalb Europas wurden (mittelbare) Opfer europäischer Kriege und der Shoa oder (neo-) kolonialer Machtausübung europäischer Staaten, Expansion und partikularistischer Diskriminierung durch europäische Akteure. Diese Perspektive auf Europa stellt die Frage „Wem gehört Europa?“ mit Blick auf „Minderheiten“ in einem oder mehreren Staaten Europas, deren Zugehörigkeit zu und Mitgliedschaft in Europa, und mit Blick auf Konsequenzen struktureller andauernder Ungerechtigkeit auch gerade außerhalb der geografischen Grenzen Europas. Diese Konsequenzen europäischer Geschichte finden ihren Niederschlag in Fragen von „Was gehört Europa?“, wenn z.B. ehemalige Kolonien Forderungen auf Restitution kolonialer Kulturgüter stellen, die sie für die Ausübung ihres Rechts auf kulturelle Selbstbestimmung für wichtig erachten, und wenn eine global faire Distribution der Kosten einer Transformation zu einer nahezu emissionsfreien Wirtschaft und

Arbeitsbereich Praktische Philosophie
Attemsgasse 25/II, 8010 Graz, Österreich

++43/316/380-2299

kanita.kovacevic@uni-graz.at

<http://denkzeitraum.uni-graz.at>

Gesellschaft diskutiert wird, was vor dem Hintergrund der Forderung von weltweit wenigstens ähnlich guter Lebensbedingungen bereits seit dreißig Jahren Gegenstand internationaler Verhandlungen ist.

2. Geplante Veranstaltungen

Der Denkzeitraum 2019-21 möchte den Rahmen für die Suche nach Selbst-Verständigung der Grazerinnen und Grazer zu diesen und weiteren Fragen von „Wem und was gehört Europa?“ bieten. Wie auch in den Vorjahren arbeitet der Denkzeitraum auf drei Ebenen bzw. in drei Bereichen: (1) Wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema, (2) Öffnung des Fachdiskurses in Werkstattgesprächen und (3) Ebene Öffentlichkeit/Partizipation.

Ebene 1: Wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema

Geplant sind über den Zeitraum von eineinhalb Jahren zehn Denkzeitraumveranstaltungen, in denen von Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern mehrerer Disziplinen grundlegende Aspekte eines europäischen Selbstverständnisses und der (wertenden) Bezugnahmen auf europäische Identitäten analysiert, spezifische inner-europäische Perspektiven und Blicke auf Europa von „außen“ erklärt und in offen-partizipatorischer Weise mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern kritisch diskutiert werden.

Den Beginn macht Wolfgang Muchitsch (Wissenschaftlicher Direktor, Universalmuseum Joanneum) am 17.06.2019, der die Restitution einer Brasiliensammlung des Landes Steiermark an Brasilien präsentiert und mit Alessandro Pinzani (Philosoph an der Föderalen Universität Florianopolis, Brasilien, und Gastprofessor an der Universität Graz), Helmut Konrad und Lukas Meyer die Voraussetzungen und Implikationen solcher Restitutionen diskutiert.

Bärbel Frischmann (Professorin für die Geschichte der Philosophie an der Universität Erfurt) (angefragt) geht am 03.10.2019 der Frage der Ausbildung europäischer Identitäten nach.

Am 17.10.2019 stellen wir die beiden Hauptfragen des Denkzeitraums „Wem und was gehört Europa?“ der Konstanzer Kulturanthropologin Aleida Assmann (angefragt), die zu „Was gehört Europa? - Die Museen und Sammlungen“ spricht, Peter Koller (emeritierter Rechtsphilosoph und Rechtssoziologe der Universität Graz), der die Idee europäischer Bürgerrechte erörtern wird, und dem ungarischen Philosophen und Politikwissenschaftler Laszlo Levente Balogh, der

Arbeitsbereich Praktische Philosophie
Attemsgasse 25/II, 8010 Graz, Österreich

++43/316/380-2299

kanita.kovacevic@uni-graz.at

<http://denkzeitraum.uni-graz.at>

sich historisch und theoretisch mit „Ein- und Ausgrenzungen“ befassen wird. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Haus für Geschichte am Universalmuseum Joanneum stattfinden. Am 07.11.2019 wird Alexander Somek (Rechtsphilosoph an der Universität Wien) (angefragt) den universalistischen Anspruch der Idee einer europäischen Identität untersuchen, indem er es ins Verhältnis zur Idee des Weltbürgertums setzt.

Der Frage nach den normativen Grundlagen eines geteilten europäischen Selbstverständnisses geht am 05.12.2019 Christian Hiebaum (Rechtsphilosoph an der Universität Graz) weiter nach, wenn er mit u.a. Barbara Reiter und weiteren Autor*innen eines umfänglichen Handbuchs zum Thema Gemeinwohl (in Vorbereitung) untersucht, inwiefern Europa einer Idee des Gemeinwohls verpflichtet ist oder sein könnte.

2020 setzen wir die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema „Wem oder was gehört Europa?“ mit einem Symposium fort, an dem Vertreter*innen österreichischer und deutscher Museen die Fragen des Verbleibs kolonialer und/ oder außereuropäischer Kulturgüter erörtern. Angefragt sind der Kulturwissenschaftler und Philosoph Werner Konitzer (Deutsches Historisches Museum, Berlin), die Juristin und Expertin für Restitutionsfragen Anna Maria Brunbauer-Ilić und die Kuratorin der Sammlung Afrika südlich der Sahara des Weltmuseum Wien Nadja Haumberger.

Die zur Autonomie befähigte Person gehört zu wirkmächtigsten Idee der europäischen Aufklärung. Der Debatte um die Voraussetzungen dieser Idee angesichts insbesondere der literarischen Figur des künstlichen Menschen und der Entwicklung künstlicher Intelligenz (Roboter) stellen sich im Mai 2020 die Literaturwissenschaftlerin Kathrin Reulecke und Barbara Reiter. Geplant ist eine Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Graz.

Die Frage „Was gehört Europa?“ betrifft auch Zukunftsfragen. Lange Zeit galten in Europa Frauen nicht als Personen oder jedenfalls nicht als den Männern gleichwertige Personen. Gabriella Hauch (Historikerin, Universität Wien) wird ebenfalls im Mai 2020 „Die Rolle von Frauen in der gesellschaftlichen Transformation Europas“ erörtern. Der chinesische Umweltphilosoph Yang Tongjin (Nanjing Universität und Gastprofessor an der Universität Graz) diskutiert mit uns im Juni 2020, inwiefern Europa angesichts hoher historischer und gegenwärtiger Emissionen seine Nutzungsrechte am beschränkten natürlichen Kollektivgut Atmosphäre bereits aufgebraucht hat und die Ansprüche anderer Regionen auf nachholende

Arbeitsbereich Praktische Philosophie
Attemsgasse 25/II, 8010 Graz, Österreich

++43/316/380-2299

kanita.kovacevic@uni-graz.at

<http://denkzeitraum.uni-graz.at>

Entwicklung und entsprechende höhere Anteile der verbleibenden noch erlaubten Emissionen respektieren sollte. Die Historikerin Margit Franz (Universität Graz) fragt nach der Sommerpause im Oktober 2020, welchen legitimen Anspruch Europa mit Blick auf die Nutzung indigener Wissensbestände hat.

Abschließen wollen wir die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema „Wem gehört Europa?“, erstens, in dem wir mit Zofia Stemplowska (Politiktheoretikerin an der University of Oxford) und Kolleginnen und Kollegen vom Zentrum Jüdische Studien der Universität Graz sowie mit dem Historiker Stefan Benedek und dem Sprachwissenschaftler Dieter Halbwachs (beide von der Universität Graz) nach den Beiträgen der jüdischen Minderheit sowie der Roma und Sinti zu den Grundlagen und der Kultur Europas fragen und wie heute damit umgegangen wird. Zweitens soll der Frage der Sprachengerechtigkeit, also des fairen Umgangs mit Sprachenvielfalt in Europa und außerhalb Europas als Ausdruck der Anerkennung der konstitutiven Rolle der jeweiligen Sprache für den Erhalt einer Kultur nachgegangen werden. Im November 2020 werden Heinrich Pfandl vom Institut für Slawistik der Universität Graz (angefragt), die FWF Doktorandin und Süd-Koreanerin Seunghyun Song und Kerstin Reibold, Universität Tromsø (Norwegen) insbesondere die Bedingungen des Slowenischen in Österreich und der Saami Sprachen in Skandinavien und Russland untersuchen und die Bedeutung der Dominanz der englischen Sprache (auch, aber nicht nur in Europa, sondern in vielen der früheren Kolonien des British Empire, weltweit als Wissenschafts- und Jugendsprache) diskutieren.

Ebene 2: Öffnung des Fachdiskurses in Workshops

Drei der geplanten wissenschaftlichen Veranstaltungen und Themen eignen sich besonders gut für eine breiter angelegte öffentliche Diskussion: die museale Verantwortung für außereuropäische Kulturgüter (zugleich Auftaktveranstaltung am 17. Juni 2019), das Gemeinwohl als europäische und/oder universale Vorstellung (5. Dezember 2019) und die Frage nach der Autonomie und der künstlichen Intelligenz, die interdisziplinär und unter Einbezug aktueller Formate wie Film und Serien diskutiert werden soll (Mai 2020). Für diese Veranstaltungen planen wir eine stärkere mediale Bewerbung und bieten eine breitere Aufarbeitung und Moderation im Sinne von *science to public*.

Arbeitsbereich Praktische Philosophie
Attemsgasse 25/II, 8010 Graz, Österreich

++43/316/380-2299

kanita.kovacevic@uni-graz.at

<http://denkzeitraum.uni-graz.at>

Ebene 3: Öffentlichkeit/Partizipation

Auf der Ebene der Partizipation setzen wir die begonnene Reihe der Philosophischen Cafés fort. Partner sind hier wiederum Grazer Stadtteilzentren, Schulen und Vereine wie das Weichenstellwerk. Zur Mitarbeit eingeladen sind Studierende der Fachdidaktik Philosophie des Lehramtsstudiums Psychologie und Philosophie. Aus dem vorangegangenen Denkzeitraum zur Heimat hat sich hier eine Arbeitsgruppe gebildet, die in der Gesprächsführung versiert ist und die Organisation der einzelnen Termine fortführen wird. Die Auswahl der Orte, an denen die Philosophischen Cafés stattfinden, soll noch erweitert werden. Die einzelnen Themen kommen aus dem Komplex der DZR-Fragen und beleuchten jeweils einzelne Aspekte.

Dokumentation

Wie in den Jahren zuvor wird ein Dokumentationsband zum Denkzeitraum „Wem und was gehört Europa?“ erstellt und voraussichtlich in der wissenschaftlichen Reihe des Universitätsverlags Leykam, Graz, veröffentlicht.

Arbeitsbereich Praktische Philosophie
Attemsgasse 25/II, 8010 Graz, Österreich

++43/316/380-2299

kanita.kovacevic@uni-graz.at

<http://denkzeitraum.uni-graz.at>